

„et lux in tenebris lucet“ Joh 1,5

Im Prolog des Johannesevangeliums wird überliefert, dass der göttliche Logos der Träger des Lebens war und dass das Leben das Licht war. „Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“¹ Dazu erklärt das 3. Kapitel des Evangeliums:

"Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind." (Joh 3,19-21)

Auch dass die Menschen die Finsternis lieben und sie offensichtlich bevorzugen, ändert nichts an der Tatsache, dass das Licht weiter leuchtet. Die „Bösen“ kommen nicht zum Licht – die „Guten“, die, die die Wahrheit tun, kommen zum Licht. Dadurch soll deutlich werden dass dieses „Tun der Wahrheit“ in Gott vollbracht ist.

In Joh 8,12 benennt Jesus sich selbst als das „Licht der Welt“. Und in 9,5 ergänzt er: „Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ In 12,46 sagt er weiter: „Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.“

Nun verwundert es, dass wir im Koran lesen können, dass Allah, als Schutzherr der Gläubigen diese „herausbringt aus den Finsternissen zum Licht“. Ebenso heißt es in Sure 5,16: „Allah ... bringt sie mit seiner Erlaubnis aus der Finsternis heraus ins Licht und führt sie auf einen geraden Weg.“²

Dabei ist auffällig, dass der nachfolgende Vers (5,17) klar deutlich macht auf wen hin die Aussage bezogen ist:

„Ungläubig sind diejenigen, die sagen: 'Gott ist Christus, der Sohn der Maria'. Sag: Wer vermöchte gegen Gott etwas auszurichten, falls er (etwa) Christus, den Sohn der Maria, und seine Mutter und (überhaupt) alle, die auf der Erde sind, zugrunde gehen lassen wollte (w. zugrunde gehen lassen will)? Gott hat die Herrschaft über Himmel und Erde und (alles) was dazwischen ist. Er schafft, was er will, und hat zu allem die Macht.“³

Offenbar wird den Christen, die ihnen bekannte Metapher vom Licht, vor Augen geführt, um an ihr zu zeigen, dass eine „Vergottung“ Jesu der falsche Weg ist. Diesen Vorwurf machten zu diesen Zeiten insbesondere die Konfession der Nestorianer gegenüber der öströmischen Reichskirche, die an der Formulierung „wahrer Gott und wahrer Mensch“ festhielt, und gegenüber den Mia-/Monophysiten in Ägypten und Äthiopien, die die Menschheit Jesu nahezu ganz in dessen Gottheit aufgelöst hatten und die in diesem Vers in besonderer Weise angesprochen werden.

Der Koran wurde dem Gesandten Gottes herabgesandt, dazu dass dieser „... damit du die Menschen mit der Erlaubnis ihres Herrn aus der Finsternis ins Licht hinausbringst.“⁴ Und vier Verse weiter wird Moses zugerufen: „Bring dein Volk aus der Finsternis heraus ins Licht ...“

Sure 33,43 sagt über Allah aus: „Er ist es, der mit seinen Engeln den Segen über euch spricht, um euch aus der Finsternis heraus ins Licht zu bringen.“ Allah hat den Koran herabgesandt, „... um euch aus der Finsternis heraus ins Licht zu bringen.“ (Sure 57,9) Aufgabe des Gesandten ist es, den Gläubigen die Zeichen/Verse Gottes den Gläubigen zu rezitieren, „... um diejenigen, die glauben und tun, was recht ist, aus der Finsternis heraus ins Licht zu bringen.“ (Sure 65,11)

In der Summe sieben mal wird im Koran dieses Bildwort, welches massiv an das Johannesevangelium erinnert, zitiert.

Götzen tun das Gegenteil von dem was Allah tut:

„Die Ungläubigen aber haben die Götzen zu Freunden. Die bringen sie aus dem Licht hinaus in die Finsternis.“ (Sure 2,257) Dewegen versuchen die Ungläubigen auch „mit ihrem Mund das Licht Allahs auszulöschen“ (Sure 9,32 und Sure 61,7).

1 Joh 1,5; Übersetzung nach Internetfassung Einheitsübersetzung.

2 Übersetzung, soweit nicht anders angegeben, nach Projekt Corpus Coranicum der Akademie der Wissenschaft, Brandenburg.

3 [Sure 5. Der Tisch: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 257 (vgl. Sure 5, 17) (c) Verlag W. Kohlhammer]

4 Koran 14,1;

Der Koran sagt zudem über sich selbst. „Ein Licht und eine offenkundige⁵ Schrift sind von Gott zu euch gekommen.“ (5,15) „Ihr Menschen! Nunmehr ist (durch die koranische Offenbarung) von eurem Herrn ein klarer Beweis zu euch gekommen. Und wir haben ein offenkundiges Licht zu euch hinabgesandt.“⁶ bzw. „Und so haben wir dir Geist von unserem Logos eingegeben. Du wußtest (bis dahin) weder, was die (Offenbarungs)schrift noch was der (wahre) Glaube ist. Wir haben es (d.h. was wir dir als Offenbarung eingegeben haben) jedoch zu einem Licht gemacht, mit dem wir rechtleiten, wen von unseren Dienern wir wollen. Und du führst (damit diejenigen, die dir Gehör schenken) auf einen geraden Weg, 53 den Weg Gottes, dem (alles) gehört, was im Himmel und auf der Erde ist. (Und) bei Gott werden ja (dereinst) die Angelegenheiten (alle) enden.“⁷

Aber das sagt er nicht nur über sich selbst, sondern auch über die vorausgegangenen Heiligen Schriften: „Wir haben (seinerzeit den Kindern Israels) die Thora herabgesandt, die (in sich) Rechtleitung und Licht enthält, ...“ (Sure 5,44) Oder in Sure 6,91: „... Wer hat (denn) die Schrift herabgesandt, die (seinerzeit) Mose als Licht und Rechtleitung für die Menschen gebracht hat? ...“

Über das Evangelium heißt es mit Blick auf Jesus: „... Und wir gaben ihm das Evangelium, das (in sich) Rechtleitung und Licht enthält, ...“ (Sure 5,46)

Allah ist der, der den Menschen das Licht macht: „... Wem Gott kein Licht verschafft, der hat (überhaupt) keines.“ (Sure 24,40) Und: „Lob sei Gott, der Himmel und Erde geschaffen und die Finsternis und das Licht gemacht hat! ...“ (Sure 6,1)⁸

Die Erde „... erstrahlt im Licht ihres Herrn. ...“ (Sure 39,69) Dennoch gibt es auch Finsternisse! Sure 13,16 fragt: „... Sag: Ist etwa der Blinde dem Sehenden gleich (zusetzen) oder die Finsternis dem Licht? ...“ Beide, Licht und Finsternisse, sind einander nicht gleichend: „... gleichzusetzen die Finsternis nicht dem Licht ...“ (Sure 35,19f.)

Für Allah kennt der Koran eine sehr ansprechende Beschreibung:

„Gott ist das Licht von Himmel und Erde. Sein Licht ist einer Nische (oder: einem Fenster?) zu vergleichen, mit einer Lampe darin. Die Lampe ist in einem Glas, das (so blank) ist, wie wenn es ein funkelnder Stern wäre. Sie brennt (mit Öl) von einem gesegneten Baum, einem Ölbaum, der weder östlich noch westlich ist, und dessen fast schon hell gibt, (noch) ohne daß (überhaupt) Feuer darangekommen ist, Licht über Licht. Gott führt seinem Licht zu, wen er will.“ (Sure 24,35)⁹

Das erinnert an:

"Niemand zündet ein Licht an und stellt es in einen versteckten Winkel oder stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf einen Leuchter, damit alle, die eintreten, es leuchten sehen. Dein Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird auch dein ganzer Körper hell sein. Wenn es aber krank ist, dann wird dein Körper finster sein. Achte also darauf, dass in dir nicht Finsternis statt Licht ist. Wenn dein ganzer Körper von Licht erfüllt und nichts Finsteres in ihm ist, dann wird er so hell sein, wie wenn die Lampe dich mit ihrem Schein beleuchtet." (Lk 11,33-36)

Vor allem erinnert es an das Credo von Nizäa (325) bzw. Konstantinopel (381): „Licht vom Licht“!

Und interessant der darauf folgende Vers:

"(Solche Lampen gibt es) in Häusern, hinsichtlich derer Gott die Erlaubnis gegeben hat, daß man sie errichtet, und daß sein Name darin erwähnt wird. Es preisen ihn darin morgens und abends Männer, die sich weder durch Ware (oder: Handel) noch durch ein Kaufgeschäft davon ablenken lassen, Gottes zu

5 Wörtlich: „ein klares“.

6 [Sure 4. Die Frauen: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 249 (vgl. Sure 4, 174) (c) Verlag W. Kohlhammer]

7 [Sure 42. Die Beratung: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 857 (vgl. Sure 42, 52-53) (c) Verlag W. Kohlhammer]

8 Die Sure 6 als Ganze trägt den Titel „Das Licht“.

9 Obwohl der Vers eindeutig von Allah als dem Licht spricht, hat es in der innerislamischen Tradition verschiedene Deutungen für das Licht gegeben, u.a. auch auf Muhammad. „Dieser Vergleich mit dem Licht stammt aus dem frühen 8. Jh. als der Lichtvers (Koran 24:15) durch den Koranexegeten Muqātil b. Sulaymān (gest. 767) dahingehend interpretiert wurde, dass Gott das Licht des Himmels und der Erde sei und Muhammad das Glas, durch das das Licht verbreitet wird. Daraufhin wurde der Gedanken von Muhammad als Licht weiterentwickelt, so dass man ihn als Ursprung der ganzen Schöpfung sah; ...“ Ilse Sturkenboom, Eine illustrierte Handschrift von Farīd ad-Dīn Attārs Vogelgesprächen Mantīq at-Ṭayr in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, in: Lorenz Korn/ u.a. (Hsg), Aus Buchwerkstatt und Bibliothek, Bamberg, 2014, S. 182, FN 20;

gedenken, das Gebet zu verrichten und die Almosensteuer zu geben, und die sich auf einen Tag gefaßt machen, an dem (den Menschen) Herz und Gesicht umgekehrt werden (so daß ihnen der Verstand stillsteht und Hören und Sehen vergeht). (Das alles wird ihnen gutgeschrieben) damit Gott ihnen (dereinst) ihre besten Taten vergelte (ohne ihre schlechten Taten anzurechnen) und (ihnen darüber hinaus) von seiner Huld noch mehr gebe. Gott beschert, wem er will, (Gutes) ohne abzurechnen."¹⁰

Das arabische Original beginnt nur mit „In Häusern“. Ob diese in Klammern vorgestellten „Solche Lampen“ zu Recht eingesetzt sind, muss offen bleiben. Diese Häuser scheinen Kirchen zu sein in denen das Morgen- und Abendlob gesungen wird von frommen Männern. Warum Mönche und nicht fromme Muslime, die in den Moscheen sich am Morgen und am Abend treffen um Allah zu preisen? Das erklärt sich aus dem Vers 9,112:

"Diejenigen, die bußfertig und fromm (w. Diener (Gottes)) sind, (Gott) loben, asketisch leben (?) (w. (als Wandermönche) umherziehen?) und sich (im Gebet) verneigen und niederwerfen, und die gebieten, was recht ist, und verbieten, was verwerflich ist, und auf die Gebote Gottes achtgeben (das sind die wahren Gläubigen). Und bring den Gläubigen gute Nachricht (von der Seligkeit, die sie im Jenseits erwartet)!"¹¹

Im arabischen Original sind diese Menschen gekennzeichnet als „die in Reue-umkehrenden“, „die Dienenden“¹², „die Lobenden“¹³, „die Umherziehenden“¹⁴, „die Verbeugenden“¹⁵, „die sich Niederwerfenden“¹⁶, „die Gebietenden des Guten“ und „die Verbietenden von dem Schlechten“. Das sind Kennzeichen asketischer Mönche jener Tage.

Sie sind in diesem Vers durch die gleichen Kriterien gekennzeichnet wie in Vers 24,36ff: Sie gedenken Allahs, sie verrichten das Gebet und geben die Almosensteuer; zudem üben sie keine Kauf- bzw. Handelsgeschäfte aus und sie leben asketisch bzw. ziehen als Wandermönche durch die Gegend.

Damit würde sich das Licht in 24,35 nicht auf ein Licht in der Gebetsnische der Moschee beziehen, sondern eher auf das Licht auf dem christlichen Altar.

Ich würde nicht so weit gehen zu sagen: „... der Koran entwirft hier Elemente einer Lichtmystik, welche die Aussagen des Nizänischen Glaubensbekenntnisses Licht aus Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, ... bei weitem übertrifft.“¹⁷ Aber dass wir hier den Einlassungen des Lukasevangeliums sehr nahe kommen, würde ich zugestehen., insbesondere weil der Koran größten Wert darauf legt, dass der, der glaubt und in dem das Licht Gottes ist, dies dadurch zum Ausdruck bringt, dass er „gute Werke“ vollbringt.

Wenn man hinzunimmt, dass das arabische Wort für Finsternisse die gleiche Wortwurzel hat, wie der Begriff „Unrecht tun“ „z-l-m“, dann wird schnell klar, dass, wer Unrecht tut, in den Finsternissen lebt¹⁸.

10 [Sure 24. Das Licht: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 635 (vgl. Sure 24, 36-38) (c) Verlag W. Kohlhammer]

11 [Sure 9. Die Buße: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 397f. (vgl. Sure 9, 112) (c) Verlag W. Kohlhammer]

12 „Mit dem Aufkommen des Christentums sah das Mönchtum sein Ziel in legenslänglicher Weihe im Hinblick auf christliche Vollkommenheit, so daß der einzelne dadurch befähigt wurde, ein Leben nach christlichen Idealen zu führen und stärker auf den Dienst am Nächsten ausgerichtet zu sein. Folglich verbrachten alle koptischen Mönche ihr Leben in Klöstern oder in Einzelzellen. War einer besonders begabt oder auf irgendeinem Gebiet ausgebildet, bevor er sich für das Mönchtum entschied, wurde er von Papst, Bischof oder vom Abt des Klosters für den Dienst in der Welt bestimmt. Die dienenden Mönche waren jedoch in der Minderheit, da der wesentliche Zweck des koptischen Mönchtums im kontemplativen Leben lag.“ Bischof Anba Samuel, Der Beitrag der koptischen Kirche zum universalen Christentum, in: Paul Verghese (Hsg), Koptisches Christentum, Stuttgart, 1973, S. 28ff, hier S. 35;

13 „...“, in dem sich die Mönche als Arme und Gott Lobende präsentieren, ... “. Jörg Sonntag, Klosterleben im Spiegel des Zeichenhaften, Berlin, 2008, S. 307f.;

14 „Was sich gegenüber Isidor änderte, war nicht die Bewertung der Augenzeugenschaft, der man jetzt eine höhere Bedeutsamkeit beigemessen hätte, sondern vielmehr die Verfügung über eine Vielzahl von Augenzeugen, die durch die neue „Beweglichkeit“ der Mönche entstand. Die umherziehenden Mönche, die schon bald nach Zulassung ihrer Orden den diplomatischen Dienst der Kurie wie des Kaisers und der Könige dominierten ... “. Marina Münkler, Erfahrungen des Fremden, Berlin, 2000, S. 274;

15 „... die sich in braunen Kutten vor dem Abt sich tief verbeugenden Brüder; die Stundengebete und ihr melodisches Summen.“ Freddy Derwahl, Das Flüstern Gottes, Paderborn, 2021, o.S.;

16 "Darum wollen wir nur mit großer Ehrfurcht hinzutreten, wollen zugleich auch Dank sagen, uns niederwerfen, unsere Sünden bekennen, trauernd unser Elend beweinen und andauernd inständige Gebete zu Gott emporsenden." Johannes Chrysostomus (344-407) Orationes Ausgewählte Reden (BKV), Auf Weihnachten (In diem natalem).

17 Rüdiger Baumann, Interreligiöses Lernen mit Koran und Bibel, BoD Norderstedt, 2018, S. 65;

18 Vgl. Andreas Feldtkeller, Lichtmetaphorik im Koran, in: Almut-Barbara Renger (Hsg), Erleuchtung, Freiburg/ Basel/

Licht, bzw. fehlendes Licht spielt auch eine Rolle in der Evangelien-Perikope von den sogenannten „törichten Jungfrauen“:

„Dann wird es mit dem Himmelreich sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen außer den Lampen noch Öl in Krügen mit. Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht. Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus. Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft, was ihr braucht. Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen. Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“ (Mt 25,1-13)

Diese Erzählung, in leicht abgewandelter Form kennt auch der Koran:

"12 Am Tag (des Gerichts), da du siehst, wie den gläubigen Männern und Frauen ihr Licht vor ihnen und in ihrer Rechten (in Richtung auf das Paradies?) dahineilt (und ihnen zugerufen wird): 'Euch wird heute frohe Botschaft zuteil: Gärten (w. Eure frohe Botschaft sind heute Gärten), in deren Niederungen (w. unter denen) Bäche fließen, und in denen ihr (ewig) weilen werdet!' Das ist das große Glück. 13 Am Tag, da die heuchlerischen Männer und Frauen zu denen, die gläubig sind, sagen: 'Wartet auf uns, damit wir von euch Licht bekommen (und unsere eigenen Leuchten anzünden können)!' Man sagt (dann zu ihnen): 'Geht zurück, nach hinten, und sucht (dort) nach Licht!' Und eine Mauer mit einem Tor wird zwischen sie gesetzt. Innerhalb davon befindet sich die Barmherzigkeit, und außerhalb, diesseits, die (Höllen)strafe. 14 Die Heuchler rufen den Gläubigen zu (w. rufen ihnen zu): 'Haben wir es nicht mit euch gehalten?' Diese (w. Sie) sagen: 'Ja. Aber ihr habt euch selber in Versuchung geführt, abgewartet, Zweifel gehegt und euch von euren (eigenen) Wünschen (w. von den Wünschen) betören lassen, bis (schließlich) die Entscheidung Gottes eintraf. Und der Betörer (d.h. der Satan) hat euch hinsichtlich Gottes betört.'"¹⁹

So lohnt es sich, einen Blick zu werfen auf Sure 7,157:

„... (denen) die dem Gesandten, dem heidnischen²⁰ Propheten, folgen, den sie bei sich in der Thora und im Evangelium verzeichnet finden, und der ihnen gebietet, was recht ist, verbietet, was verwerflich ist, die guten Dinge für erlaubt und die schlechten für verboten erklärt und ihre drückende Verpflichtung und die Fesseln, die auf ihnen lagen, abnimmt. Denen nun, die an ihn glauben, ihm Hilfe und Beistand leisten und dem Licht folgen, das mit ihm herabgesandt worden ist, wird es wohl ergehen.“

Unabhängig davon, dass der Prophet als ungebildeter Gesandter beschrieben wird, sind die, die ihm folgen sollen als Juden und Christen gekennzeichnet, weil über ihn in ihren heiligen Büchern, Thora und Evangelium, geschrieben ist. Im Vers zuvor sind die Gesprächspartner Juden, jetzt sind es beide: Juden und Christen. Im daran anschließenden Vers 158 allerdings kommt es zu einer sehr problematischen Formulierung:

„Sag: Ihr Menschen! Ich bin der Gesandte Gottes an euch alle, (desselben Gottes) der die Herrschaft über Himmel und Erde hat. Es gibt keinen Gott außer ihm. Er macht lebendig und läßt sterben. Darum glaubt an Gott und seinen Gesandten²¹, den heidnischen Propheten, der (seinerseits) an Gott und seine Worte glaubt, und folgt ihm! Vielleicht werdet ihr euch (dann) rechtleiten lassen.“

Das Problematische ist die Formulierung „fa-’āminū bi-llāhi wa-rasūlihi“. Dieses „bi“ vor Allah schließt grammatikalisch den nachfolgenden „seinen Gesandten“ mit ein und meint, dass man an Gott und an seinen Gesandten glauben soll. Das aber ist koranisch und islamisch undenkbar. Glaube kann es nur an Gott geben, sonst an Nichts!

Dass es sich hier nicht um einen Flüchtigkeitsfehler handeln kann, belegen 12 weitere Stellen im Koran: 9,54; 9,80; 24,62(2x); 48,9,13; 49,15; 57,7.19.21; 58,4; 64,8; an denen allen diese Formulierung vorliegt. Es ist eher anzunehmen, dass in einer früheren, christlichen, Fassung mit „ wa-rasūlihi“ - „und seinen Gesandten“ der

Wien, 2016, S. 257ff, hier S. 263;

19 [Sure 57. Das Eisen: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 951 (vgl. Sure 57, 12-14) (c) Verlag W. Kohlhammer]

20 Wörtlich: „l-’ummiyya“ - „dem ungebildeten“.

21 Hervorhebung durch mich.

Messias gemeint war, oder gar, dass dort einst „Messias“ stand.

Betrachtet man in diesem Kontext Sure 9,80, so wird man deren biblischen Bezug deutlich erkennen:

„Du magst (Gott) um Vergebung für sie bitten oder nicht, (ja) du magst (ihn sogar) siebzimal um Vergebung für sie bitten, Gott wird ihnen (so oder so) nicht vergeben. Dies (geschieht ihnen) dafür, daß sie an Gott und seinen Gesandten nicht glauben (oder: nicht geglaubt haben). Gott leitet das Volk der Frevler nicht recht.“

Im Evangelium:

"Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal." (Mt 18,21f.)

Das größte Unrecht das ein Glaubenswilliger tun kann, ist die Beigesellung. Wenn also, wie oben gezeigt, Muhammad auf eine Ebene gehoben wird, wie Gott, dann ist das Beigesellung. Da der Koran das aber nicht will, obwohl Muhammadverehrung wohl im Laufe der Jahre unter seinen Anhängern sich real breit gemacht hat, muss angenommen werden, dass diese Verse aus einer vorausliegenden Zeit, eventuell einem vorausgegangenem Schriftwerk, Eingang gefunden haben.

Nun gibt es die, leider von nahezu allen Islamgelehrten belächelte Annahme Günter Lülings, dass dem Koran eine christliche Schrift, möglicherweise eine Art Lektionar, zugrunde lag. Könnte es nicht sein, dass in dieser Formulierung ein Beleg für diese Hypothese gefunden wurde. Wenn diese Texte in der Formulierung „fa-’āminū bi-llāhi wa-rasūlihi“ zunächst im christlichen Kontext auf Jesus bezogen gewesen wären, würde nachvollziehbar wie es zu dieser „Formel“ gekommen sein könnte. Unterstützt würde die Überlegung durch die Tatsache, dass erst 381 im Konzil von Konstantinopel der Heilige Geist als eigenständige Person in der Trinität formuliert wurde. Zuvor nahm er eine zwar häufige, aber unklare Position ein. Sollte also der Ursprung in einer sehr alten christlichen Position (binitarische Theologie) zu finden sein, in der noch nicht vom Heiligen Geist in der Trinität die Rede war, sondern nur von Gott und seinem Sohn?

Dafür wäre der Vers Sure 16,51 ein deutlicher Hinweis:

„Und Gott hat gesagt: Nehmt euch nicht zwei Götter [’ilāhaini ṭnaini]! Es gibt nur einen einzigen Gott. Vor mir (allein) sollt ihr darum Angst haben.“²²

Warum ausgerechnet zwei Götter? Und welche Götter sollen das sein? Mit aller Wahrscheinlichkeit ist das ein Vorwurf gegen diejenigen unter den Christen, die an der Göttlichkeit Jesu eindeutig festhalten und das sind nicht die Nestorianer, sondern die Oströmer und insbesondere die Mia-/Monophysiten in Ägypten und Äthiopien.

Sure 9,80 unterstützt ebenfalls diese Annahme: dort heißt es noch ausdrücklicher: „’annahum kafarū bi-llāhi wa-bi-rasūlihi“ - „sie sind Undankbare an Allah und an seinem Gesandten“. Hier ist das „bi“, das „an“, auch beim Gesandten angesiedelt. Das kann in keinem Fall im Sinne eines „muslimischen“ Korans sein.

Viel eher würde es passen zu einer Formulierung wie „sie sind undankbar an Gott und an seinen Messias“! Dann wäre eine Zuordnung zu einem älteren christlichen Text durchaus dankbar.

Das legt auch der Vers 9,31 nahe:

"Sie haben sich ihre Gelehrten und Mönche sowie Christus, den Sohn der Maria, an Gottes Statt zu Herren genommen."

Denn die hier im Deutschen getätigte Reihung „Gelehrte – Mönche – Christus – contra Allah“ entspricht nicht der arabischen Koranlesung. Dort ist die Reihung so: „Gelehrte – Mönche – contra - ohne Allah und seinen Messias“: *ṭṭaḥaḍū ’aḥbārahum wa-ruhbānahum ’arbāban min dūni llāhi wa-l-masīḥa!* Das „min dūni“ = „ohne“ Allah trennt die Gelehrten und Mönche von Allah und seinem Messias. Im Koran stehen also die Gelehrten und die Mönche auf der einen Seite und Allah und sein Messias auf der anderen Seite; ein deutlicher Hinweis, dass da eine christliche „Vorfassung“ gestanden haben muss. Denn der Messias ist auch im Koran der „Christus“.

Weitere Licht-Aussagen des Koran finden sich in folgenden Versen:

„Das sind die, die den Irrtum um die Rechtleitung erkaufte haben. Aber ihr Geschäft hat keinen Gewinn eingebracht, und sie sind nicht rechtgeleitet. * 17 Bei ihnen ist es wie bei dem, der ein Feuer anzündete. Nachdem es um ihn herum Helligkeit verbreitet hatte, nahm Gott ihr Licht weg und ließ sie in Finsternis

22 [Sure 16. Die Biene: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 503 (vgl. Sure 16, 51) (c) Verlag W. Kohlhammer]

zurück, so daß sie nichts sehen. 18 Taub (sind sie), stumm und blind. Und sie bekehren sich nicht.“²³

Das erinnert an: "Der Herr entgegnete ihm: Wer hat dem Menschen den Mund gegeben und wer macht taub oder stumm, sehend oder blind? Doch wohl ich, der Herr!" (Ex 4,11)

Bei diesen Menschen handelt es sich nicht um pagane Götzenanbeter, sondern um Allah-Gläubige:

"Unter den Menschen gibt es auch welche, die sagen: 'Wir glauben an Gott und an den jüngsten Tag', ohne daß sie (wirklich) gläubig sind. 9 Sie möchten Gott und diejenigen, die glauben, betrügen. Aber sie betrügen (in Wirklichkeit) nur sich selber, ohne sich (dessen) bewußt zu sein.“²⁴

Den Gläubigen ist das Licht Allahs verheißen:

„Diejenigen, die an Gott und seine Gesandten glauben, sind (dereinst) bei ihrem Herrn (als) die Wahrhaftigen und die Zeugen. Sie werden (dort) ihren Lohn und ihr Licht haben.“²⁵

„Ihr Gläubigen! Fürchtet Gott und glaubt an seinen Gesandten, dann gibt er euch (dereinst) einen doppelten Anteil an seiner Barmherzigkeit und macht euch ein Licht, in dem ihr umhergehen könnt, und vergibt euch! Gott ist barmherzig und bereit zu vergeben.“²⁶

Und von den Gegnern Allahs heißt es:

„Sie wollen das Licht Gottes ausblasen(?) (w. mit ihrem Mund löschen). Aber Gott wird sein Licht in seiner ganzen Helligkeit erstrahlen lassen (w. wird sein Licht voll machen) - auch wenn es den Ungläubigen zuwider ist.“²⁷

Und das Ganze steht im Kontext der Auferweckung aus dem Tod:

„Ist denn einer, der tot war, und den wir dann zum Leben erweckt, und dem wir Licht gegeben (w. gemacht) haben, in dem er unter den Menschen umhergeht, (gleich) wie einer, der in der Finsternis ist und nicht aus ihr herauskommen kann?“²⁸

Offenbar greift der Koran die christliche Metapher von „ex tenebris in lumen“ - „aus der Finsternis zum Licht“ auf und nutzt es für sich selbst in einer „innerchristlichen“ Auseinandersetzung! Innerchristlich deswegen, weil die Kritisierten eben nicht „Heiden“ sind, sondern Allah-Gläubige, die aber einer anderen Richtung folgen. In diesem Zusammenhang ist auf die vielfältigen Verse hinzuweisen in denen der Koran sich mockiert über die Spaltungen der Christenheit und die verschiedenen Gruppen in der Christenheit, die sich im realen Leben gegenseitig nichts ersparen.

Dabei nimmt der Koran für sich in Anspruch dieses Licht Allahs zu sein und trotz aller Finsternis in dieser Welt durchgängig zu leuchten: „et lux in tenebris lucet“ - „und das Licht leuchtet in der Finsternis“! Dabei beruft er sich auf die ihm vorausgegangenen Bücher der Thorah und des Evangeliums. Zudem greift er bekannte Motive aus Thorah und dem Evangelium auf und passt sie an.

In diesem Zusammenhang sagt der Koran über die „Leute des Buches“:

"Ihr (Gläubigen) seid die beste Gemeinschaft, die unter den Menschen entstanden ist (w. die den Menschen hervorgebracht worden ist). Ihr gebietet, was recht ist, verbietet, was verwerflich ist, und glaubt an Gott. Wenn die Leute der Schrift (ebenfalls) glauben würden (wie ihr), wäre es besser für sie. Es gibt (zwar) Gläubige unter ihnen. Aber die meisten von ihnen sind Frevler.“²⁹

Die „Leute des Buches“ sind mehrheitlich keine Gläubigen; nur ein geringerer Teil von ihnen kann als Gläubige angesehen werden. Wie kann das angehen?

Wenige Vere weiter heißt es zu diesen:

"Sie sind (aber) nicht (alle) gleich. Unter den Leuten der Schrift gibt es (auch) eine Gemeinschaft, die (andächtig im Gebet) steht, (Leute) die zu (gewissen) Zeiten der Nacht die Verse (w. Zeichen) Gottes verlesen und sich dabei niederwerfen. 114 Sie glauben an Gott und den jüngsten Tag, gebieten, was recht ist, verbieten, was verwerflich ist, und wetteifern (im Streben) nach den guten Dingen. Die gehören

23 [Sure 2. Die Kuh: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 105 (vgl. Sure 2, 16-18) (c) Verlag W. Kohlhammer]

24 [Sure 2. Die Kuh: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 104 (vgl. Sure 2, 8-9) (c) Verlag W. Kohlhammer]

25 [Sure 57. Das Eisen: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 952 (vgl. Sure 57, 19) (c) Verlag W. Kohlhammer]

26 [Sure 57. Das Eisen: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 955 (vgl. Sure 57, 28) (c) Verlag W. Kohlhammer]

27 [Sure 61. Reih und Glied: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 975 (vgl. Sure 61, 8) (c) Verlag W. Kohlhammer]

28 [Sure 6. Das Vieh: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 307 (vgl. Sure 6, 122) (c) Verlag W. Kohlhammer]

29 [Sure 3. Die Sippe 'Imrans: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 190 (vgl. Sure 3, 110) (c) Verlag W. Kohlhammer]

(dereinst?) zu den Rechtschaffenen. 115 Für das, was sie an Gutem tun, werden sie (dereinst) nicht Undank ernten. Und Gott weiß Bescheid über die, die (ihn) fürchten."³⁰

Die, die in der Nacht die Verse Allahs verlesen, stehend und sich niederwerfend, sind christliche Mönche. Sie zeichnen sich nicht nur durch Frömmigkeit aus, sondern teilen sich mit den Gläubigen die Fähigkeit das Verwerfliche zu verbieten und zu gebieten was recht ist. Und diese dürften es sein, von denen es heißt:

"Diejenigen, denen wir die Schrift gegeben haben, freuen sich über das, was zu dir (als Offenbarung) herabgesandt worden ist. Aber von den Gruppen gibt es welche, die einen Teil davon nicht anerkennen.

Sag: Mir wurde nichts anderes befohlen, als (dem einen) Gott zu dienen und ihm nicht (andere Götter) beizugesellen. Zu ihm rufe ich (die Menschen), und bei ihm kehre ich (dereinst) ein."³¹

Wer aber sind diese „Gruppen“, die einen Teil des Korans nicht anerkennen? Mit großer Wahrscheinlichkeit die Konfessionen, die die koranischen Aussagen über Jesus nicht teilen. Also diejenigen die Jesus als Gott bekennen und ihn als das Licht bekennen, das in die Welt kam und in der Welt leuchtet.

Von ihnen heißt es:

"Ist denn einer, dem ein klarer Beweis von seiten seines Herrn vorliegt, während ein Zeuge von ihm ihn (d.h. den Koran) verliest und die Schrift Moses ihm als Richtschnur (oder: Vorbild) und (Erweis der göttlichen) Barmherzigkeit vorausgegangen ist (gleich einem, der gegen Gott lügnerische Behauptungen ausheckt)? Sie (die die richtige Einsicht haben) glauben daran. Wer aber von den Gruppen nicht daran glaubt, dessen Stelldichein ist (dereinst) das Höllenfeuer. Du darfst nicht darüber im Zweifel sein. Es ist die Wahrheit (die) von deinem Herrn (kommt). Aber die meisten Menschen glauben nicht."³²

Das Buch, das nach der Thora kam, war das Evangelium, nicht der Koran. Der der liest, liest das Evangelium, dem die Schrift des Moses vorausgegangen war.

Stand September 2022

30 [Sure 3. Die Sippe 'Imrans: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 191 (vgl. Sure 3, 113-115) (c) Verlag W. Kohlhammer]

31 [Sure 13. Der Donner: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 474 (vgl. Sure 13, 36) (c) Verlag W. Kohlhammer]

32 [Sure 11. Hud: Digitale Bibliothek Band 46: Der Koran, S. 427 (vgl. Sure 11, 17) (c) Verlag W. Kohlhammer]